

# Friesacker

## Quitow-Kurier



Nr. 86

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

Dezember 2024

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

### Der Nord-Ostsee-Kanal über Friesack

Von einer Vision aus dem Jahre 1878

Im Quitow-Kurier konnten wir schon des Öfteren von Projekten berichten, die das Potential hatten, Friesacks Bedeutung erheblich zu steigern... leider aber nicht zur Verwirklichung kamen.

In diese Reihe möchten wir heute das Kanal-Projekt von Dr. Strousberg vorstellen, was bei seiner Verwirklichung den Traum eines späteren Friesacker Bürgermeisters von einer Marina in Friesack wohl eine durchaus realistische Basis gegeben hätte.

Aber versuchen wir uns zunächst in das Jahr 1878 zurückzusetzen: in jenes Jahr, in welchem im Verlag von J.Guttentag das schmale Heftchen eines Dr. Strousberg erschien, welches den Titel „Berlin - ein Stapelplatz des Welthandels durch den Nord-Ostsee-Kanal über Berlin“ trug.

Zu jener Zeit wurde viel über eine Verbindung zwischen Nord- und Ostsee nachgedacht... und so reihte sich die im Buch beschriebene Idee in eine ganze Reihe anderer Projektvorstellungen ein, wie z.B. das 1863 anonym erschienene Werk „Durchstich der Holsteinischen Landenge zwischen Ostsee und Nordsee“ oder die „Denkschrift über den Bau eines Schifffahrts-Canal zur Verbindung der Nordsee von der Eckern-Förde nach der Elbe bei St. Magarethen“ von Carl Lentzke aus dem Jahre 1865.

Doch Dr. Strousberg verfolgte im Gegensatz zu den vorgenannten Projekten eine völlig andere Streckenführung: er warb dafür, bei dieser

Verbindung das aufstrebende Berlin einzubinden um somit nicht nur einen sicheren Wasserfahrweg zwischen Nord- und Ostsee zu schaffen, sondern auch der Reichshauptstadt eine bevorzugte Anbindung an einen so gedachten zentralen Handelsweg zu ermöglichen.



Neben vielen wirtschaftlichen, technischen und sogar militärischen Überlegungen führt Dr. Strousberg in seinem Werk auch folgendes über die Streckenführung aus:

„...Die Route des Nordsee-Kanals soll speziell folgende werden: Vom Berliner Hafen ausgehend, durchschneidet er zunächst die Spandauer-, Schönwalder-, Nauener Haide und bei Friesack die Berlin-Hamburger Eisenbahn. Dann wird der Kanal in immer gerader Linie über Kolonie Gross-Bartschendorf, Kolonie Friedrichsdorf, Sieversdorf, Rodahn, Kümmeritz, Damelackerforst, Friedrichswalde, zwischen Havelberg und Bahnhof Glöwen, Wilsnack, Klein-Lübben,

oberhalb Wittenberge bei Bälow oder bei Wittenberge selbst in der Niederung des Karthanflusses zur Elbe geführt.

Bei dieser Kanalroute wird das inselartig aus dem Tieflande sich erhebende Städtchen Friesack und das Städtchen Rhinow nördlich umgangen...“

Leider ist uns nicht bekannt, ob diese Projektidee über das offensichtlich in geringer Auflage erscheinende Büchlein hinaus eine ernsthafte Betrachtung gefunden hatte, denn zeitgleich legten der Reeder Heinrich Dahlström und der Wasserbaudirektor Fritz Boden einen Plan vor, der dann der später gewählten Lösung weitestgehend entsprach. Auf dieser Basis erwirkte Bismark, seit langem ein glühender Verfechter der

Kanalidee, 1883 end-gültig die kaiserliche Zustimmung durch Wilhelm I.

Wohlgleich fanden die Argumente von Dr. Strousberg zur notwendigen Anbindung von Berlin an das Wasserstraßennetz in diversen späteren Projekten ihre Berücksichtigung:

1914 eröffnete Kaiser Wilhelm II. den „Hohenzollernkanal“ als leistungsstarke Verbindung Berlins mit der Oder und die Verbindung zur Elbe wurde zwischen den beiden Weltkriegen mit dem Elbe-Havel-Kanal geschaffen.

Für Friesack aber fand sich wiederum keine Chance auf Berücksichtigung, wie später auch bei der Idee eines Bürgermeisters für eine Marina in Friesack...

## Von Friesack in die Welt

Der Berliner Bankier Friedrich Blume (1819 - 1875) - Teil 3 von 3

Friedrich Blume, der Sohn des früh verstorbenen Bäckers Johann Georg Blume aus Friesack, kam durch Vermittlung seines Onkels mütterlicherseits zu einem Onkel, Kaufmann Johann Carl Friedrich Blume nach St. Thomas, einer Insel in der Karibik (heute: Amerikanische Jungferninseln).

### Friedrich Blume kehrt heim

Über die Kaufmannsusbildung von **Friedrich Blume jun.** ließ sich nichts in Erfahrung bringen - sie wird aber, wie bei seinem Onkel, mindestens 6 Jahre gedauert haben, in denen er all das lernte, was er auch zuhause hätte lernen können. Offensichtlich blieb er anschließend noch einige Zeit auf der Insel, weil er erst im Jahr 1842 in Berlin auftaucht, 10 Jahre nach seiner Ausreise aus Preußen - er war jetzt dreiundzwanzig Jahre alt.

Er bewarb sich bei der Seehandlung um eine Stelle als Buchhalter (das entsprach seiner Ausbildung) und begann dort im Jahr 1842 als „Handlungsgehülfe“ in der Hauptbuchhalterei. Durch seine internationale Erfahrung war er dafür auch qualifiziert. Die Seehandlung war bei ihrer Gründung 1772 der Versuch der Belebung und Internationalisierung des preußischen Handels.

Im Oktober des Jahres 1844 heiratete er in Friesack die am 28. September 1822 geborene **Auguste Wilhelmine Louise Bauer** aus Friesack, eheliche Tochter des zu Friesack lebenden Rentiers Johann Bauer. Sie hatten in der Folge drei Kinder: Rose, geboren am 28. August 1848 in London, Johann Friedrich Helmuth, geboren in Berlin am 28. Januar 1852, und Sophie Caroline Florentine Seline, ebenfalls in Berlin geboren am 22. Mai 1856.

Buchhalter der Seehandlung blieb er bis 1856, ab 1858 firmierte er unter „*J.C.F.Blume, Inhaber eines Wechsel- und Bankgeschäfts, Leipziger Str. 45, E: Friedrich*

*Blume u. Comp.“* im Berliner Adressbuch, diese Adresse behielt er bis zu seinem Tod.

Wir wissen nicht, wie der Bankier Friedrich Blume mit dem Unternehmer Heinrich Jungbluth (1809-1882) in Kontakt gekommen ist, aber das dürfte nicht schwierig sein sich vorzustellen: Jungbluth, einer der ersten Unternehmer im Lützow-Viertel, war zu diesem Zeitpunkt (1860) ein „gemachter Mann“, investierte Geld in Braunkohlelager-Erkundung im Oderbruch, in Abfallwirtschaft, hielt einige technische Patente und hatte seine Eisenbahnwaggon-Fabrik in einen Gewerbehof umgebaut.

Mit der Eingemeindung dieses nördlichen Teils von Schöneberg nach Berlin 1862 mag der Plan entstanden sein, das ganze Gelände „en bloc“ zu verkaufen, statt es zu parzellieren und Stück für Stück zu verkaufen (Jungbluth war zum Zeitpunkt des Verkaufes 53 Jahre alt). Friedrich Blume kaufte 1861 und wurde durch den Kauf zum Immobilienspekulant, aber die Entstehung des „Blumeshofes“ gehört allerdings in eine andere Geschichte.

Friedrich Blume sollte den vollständigen Ausbau des Blumeshofes gerade noch erleben, er starb im Alter von nur 56 Jahren am 23. Januar 1875 „sanft nach mehrwöchigem Leiden an Magencartharr“. Gemäß seinem



Paul Emil Kahle - Schwiegersohn von Friedrich Blume und Mitinitiator des Kurfürstendenkmals

Wunsche wurde er in Friesack beerdigt, wo sein Schwiegersohn, Konsul **Paul Emil Kahle** (Bild) sich „in Folge seiner verwandtschaftlichen Beziehungen“ im Jahre 1894 erfolgreich bemühte, in der Stadt ein Denkmal zu Ehren des Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg zu errichten.

Dr. Paul Enck  
[www.paul-enck.com](http://www.paul-enck.com)

siehe auch: Paul Enck \* Sibylle Klosterhalfen; **Das Lützow-Viertel** Geschichte und Geschichten aus dem Berliner Lützow-Kiez; Hayit 2022  
ISBN: 978-3-87322-313-4

## Was es sonst noch so über Friesack zu lesen gab...

heute: „*Gütersloher Zeitung*“ vom 1. Juni 1935  
und „*Pariser Tageszeitung*“ vom 9. Juli 1936

### **Gütersloher Zeitung:**

#### ***Moderne Raubritter***

#### **Wie die Burg Friesack ausgeraubt wurde**

Ein merkwürdiges Schicksal hat die alte Raubritterburg der Quitzows heimgesucht. Burg Friesack im Westhavelland, die so manchem Sturm getrotzt, so manche Belagerung abgewiesen hat, ist ohne einen Versuch der Gegenwehr in die Hände von drei dunklen Existenzen gefallen und gänzlich ausgeraubt worden. So etwas geht heute nicht mehr mit roher Gewalt vor sich, das fängt man vielmehr mit

#### **Betrügereien und faulen Wechseln**

an. Da ist Herr Bruno Ryczek, Kaffee-Importeur und Millionenerbe, der mit Geld nur so um sich warf und dem sich alle Herzen und Geldbeutel öffneten. Er bekam haufenweise Kredite - da sich der Auszahlung der Erbschaft einige Schwierigkeiten in den Weg stellten! - und mit zwei seiner würdigen Kumpanen machte Herr Ryczek sein großes Glück. Ein „Ingenieur“ Bodeck kaufte

#### **mit ganzen 500 Mark in der Tasche**

Burg und Domäne Friesack für 175.000,- Mark. Ruine und Ländereien, lebendes und totes Inventar gingen durch regelrechten Kaufvertrag in die Hände Bodecks über, und er teilte den Raub getreulich mit seinen Freunden Ryczek und dem Dritten im Bunde, einem Willy Berger aus Lichtenberg, der wie die beiden anderen bereits im Zuchthaus gesessen hatte. Zuerst wurden die gesamten historischen Möbel auf den Markt gebracht, dann folgte der Waldbestand, und schließlich holte man die Pferde und Kühe aus den Ställen, angeblich um Maschinen

dafür zu kaufen. Dem Publikum wurde

#### **wegen Restaurationsarbeiten der Zutritt**

zur Burg untersagt, und so kam die Polizei erst nach und nach hinter die Machenschaften des ehrenwerten Trios. Der Erlös aus den Verkäufen war längst in Berlin, von dem die Gauner nicht loskamen, verjubelt worden. Jetzt wurden aber die Betrügereien aufgedeckt, und die Herren Ryczek, Bodeck und Berger wanderten ins Gefängnis.

Die Burg Friesack ist die Raubritter wieder los.

#### ***Pariser Tageszeitung (wichtigste deutschsprachige Exilzeitung in Frankreich 1936 - 1940)***

#### ***Der Burggraf von Friesack***

#### **Das Nazi-Sondergericht in Berlin hat sich zur Zeit mit einer recht seltsamen Affäre zu befassen**

Vier Parteimitglieder in schmackhaften Uniformen und den Ehrenzeichen der Partei auf der Brust zogen durch die Mark Brandenburg von Rittergut zu Schloss, von Schloss zu Burg und nahmen Güter, Schlösser und

Burgen in Besitz. Nicht mit stürmender Hand, wie einst die Vorläufer der Nazis, die alten Raubritter, holten sie sich ihre Beute, sondern mit Hilfe fauler Wechsel und wertloser Hypotheken. Der Hauptschlag gelang ihnen gegen die Burg Friesack, wo die schönen Mitgliedskarten und die Parteiabzeichen den bisherigen Eigentümer bewogen, schnellstens in den Besitzerwechsel einzuwilligen. Der neue Burggraf von Friesack, Eberhard Bodeck - wie die Anklage behauptet, ein ehemaliges Mitglied der Unterweltvereine -, hatte die neue Zeit glänzend verstanden, sein strammes Unterweltlertum half ihm dazu, in der Hierarchie der Partei schnell aufzusteigen, um Jahre lang unangefochten seine Burgen-Eroberungen fortzusetzen.

Die Anklage behauptet, dass die Güter und Schlösser bis auf den nackten märkischen Sand ausgeplündert, die Wälder abgeholzt und das Inventar verschleudert wurden. Millionenbeträge wurden erbeutet und verprasst. Schließlich wurde der Skandal so horrend, dass selbst das Partei-Sondergericht sich nicht mehr der Pflicht zur Verfolgung entziehen konnte.



# Diverses

## Suchbild



Einst gab es in Friesack vor vielen Geschäften Tanksäulen, mit denen sich die Ladeninhaber den Umsatz durch Verkauf von Benzin an die noch wenigen Autos aufbesserten. Auch damals lief das Hauptgeschäft schon über große Mineralölkonzerne - wie z.B. die „Deutsche Vertriebsgesellschaft für Russische Oel-Produkte“ - DEROP.

Wo könnte diese Tanksäule gestanden haben ?

Impressum:

**Friesacker Quitzow-Kurier**

Informationsblatt der Initiative  
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.  
Marktstraße 19  
14662 Friesack  
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH  
Berliner Straße 11  
14662 Friesack

Redakteur

Sven Leist

## Auflösung aus Nummer 85



Die Schautafel steht direkt vor dem jüdischen Friedhof in unmittelbarer Nähe der Sieben-Brüder-Eiche. Zu beiden Sehenswürdigkeiten befinden sich auf der Tafel interessante Hinweise und Erläuterungen.

Anzeigen



Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

**Heimatverein Friesack**  
**DE73 1606 2073 0000 7221 11**  
**GENODEF1BRB**  
**bei Brandenburger Bank**



**württembergische**

**Wüstenrot & Württembergische.**  
**Der Vorsorge-Spezialist**

**Thorsten Wendland**  
Versicherungsfachmann (BWW)  
Generalagent

Versicherungsbüro  
Thiemanstraße 3  
14662 Friesack  
Telefon 033235 21593  
Mobil 0172 6233031  
Telefax 033235 21593  
thorsten.wendland@  
wuerttembergische.de

[www.physiotherapie-oesterholz.de](http://www.physiotherapie-oesterholz.de)

Termine nach Vereinbarung  
**Physiotherapiepraxis**  
**Andreas Österholz**

Berliner Straße 23  
14662 Friesack

Mobil: 0157/32432534

[kontakt@physiotherapie-oesterholz.de](mailto:kontakt@physiotherapie-oesterholz.de)

